

## **Was heisst involvieren? Was leistet Inszenierung?**

Leitung: Matthias Schnegg, Architekt/Szenograf, groenlandbasel  
Protokoll: Carmen Stirnimann, Mitarbeiterin Stapferhaus

### **Ziel des Workshops:**

Sammlung von Ideen, wie Besucher in eine Ausstellung involviert werden können. Das Spektrum kann dabei vom Louvre bis zum Freefall-Tower reichen. Was macht Sinn, was ist möglich, wo sind die Grenzen?

> Im Kasten unten sind alle Ideen aufgelistet, die in allen drei Runden gesammelt wurden.

### **Verschiedene Möglichkeiten um Besucher in Ausstellungen zu involvieren:**

- Stimmungswechsel: Von innen nach aussen
- Originale zeigen, einbetten
- Besucher selber ausstellen
- Erst streng führen, dann Besucher überfordern und sich selber überlassen
- Verbindung herstellen, zwischen Besucher und Exponat
- Erfahrungen der Besucher abrufen
- Besucher in andere Lage bringen (körperlich)
- „Experten“ treffen
- Psychiatrische Komponente (Involviert sein, z.B. Teller werfen an Expo oder Lifetimebar in Non-stop)
- Besucher Ausstellung kuratieren lassen (dadurch kann auch gleichzeitig Meinung und Sicht der Besucher erfragt werden)
- Besucher selber entscheiden lassen (z.B. Nonstop: 2 verschiedene Möglichkeiten: Feuerwehrstange oder Wendeltreppe)
- Besucherführung (verschiedene Level, Involvierung je nach Vorwissen)
- Ausserhalb des Hauses arbeiten, zu den Leuten gehen.

### **In Runde 1 und 2 tauchten folgende Fragen auf:**

#### **Wozu Inszenierung?**

- Die Besucher können die Inhalte einfacher aufnehmen, wenn sie in das Geschehen involviert werden, dennoch sollte auch der Intellekt angesprochen werden.
- Wichtig ist, dass mit der Inszenierung die emotionale Ebene der BesucherInnen angesprochen wird. Originale haben immer eine starke „Ausstrahlung“.

#### **Wo sind die Grenzen der Inszenierung?**

- Es ist alles möglich, wenn Inhalt nur treffend vermittelt wird.
- Doch Inszenierung ist kein Selbstzweck. Eine Kletterwand im Kindermuseum ohne Inhalt, dafür gibt's Kletterexperten und man braucht dazu nicht ins Museum zu gehen.
- Ist es aber nicht so, dass das Museum auf der Kletterwand oder auf der Chilbi besser erlebbar wäre?
- Mit Tabuthemen muss sehr vorsichtig umgegangen werden (Grenze zum Voyeurismus ist fließend)
- Muss in jedem Fall auf behindertengerechte Inszenierung Rücksicht genommen werden? Non-stop: Feuerwehrstange geht nicht?

- Science Center sind für Erwachsene nur interessant, weil neben der Aktion auch noch verschiedene Wissensthemen vermittelt werden. Ebenso wird mit Gefühlen wie Angst experimentiert.

### **Wo steht das Objekt bei Inszenierungen?**

- Eine Museums-Ausstellung baut im klassischen Fall auf der Sammlung des Museums auf. Für eine neue Ausstellung kommen neue Objekte dazu und so wird gleichzeitig die Sammlung erweitert.
- Museum hat Objekte, die Träger für verschiedene Bedeutungen sind. BesucherInnen werden eingeladen, über deren Bedeutung(en) nachzudenken.

### **In Runde 3 drehte sich die Diskussion mehrheitlich um das Stadtmuseum Stuttgart:**

Die Landeshauptstadt Stuttgart plant im Jahr 2012, das "Stadtmuseum Stuttgart" im historischen Wilhelmspalais am Charlottenplatz zu eröffnen. Die zentralen Aufgaben des eingesetzten Planungsstabes sind die konzeptionelle Entwicklung des Museums, die Erarbeitung einer Sammlungskonzeption sowie die Planung von Umbau und Modernisierung des Palais.

- Grossteil des Ausstellungshauses soll ein Stadtlabor sein, Stadtbewohner sollen in die Entwicklung des Museums einbezogen werden. (Interviews, Objekte von Privaten etc.)
- Kann durch diese Art von Stadtlabor überhaupt eine historische Sammlung entstehen (Gegenfrage: Ist dies der Anspruch des Stadtmuseums Stuttgart)?
- Melden sich überhaupt Personen, die über ihr Leben in der Stadt berichten, oder müsste man viel eher über Institutionen gehen? > Problem: Dann handelt es sich nur wieder um Inhalte der gut organisierten Institutionen, welche die Stadt nicht wirklich abbilden.
- Die Präsentation eines grossen Modells der Stadt Stuttgart ist geplant. Dieses Modell steht im Widerspruch zum Labor und nimmt viel Platz in Anspruch.
- Das historische Haus ist eine Hypothek für das Museum, zu starr und denkmalgeschützt. Neue Formen der Partizipation sind dadurch schwierig umzusetzen.
- Vielleicht ist das Problem aber auch nur der Name: MUSEUM! Ist ein Museum überhaupt mit Partizipation kompatibel? Involviertheit ist allenfalls möglich, aber geht die Involvierung weiter?